

DIE ÜBERSETZERWERKSTATT ALS PROJEKTBASIERTES LERNEN

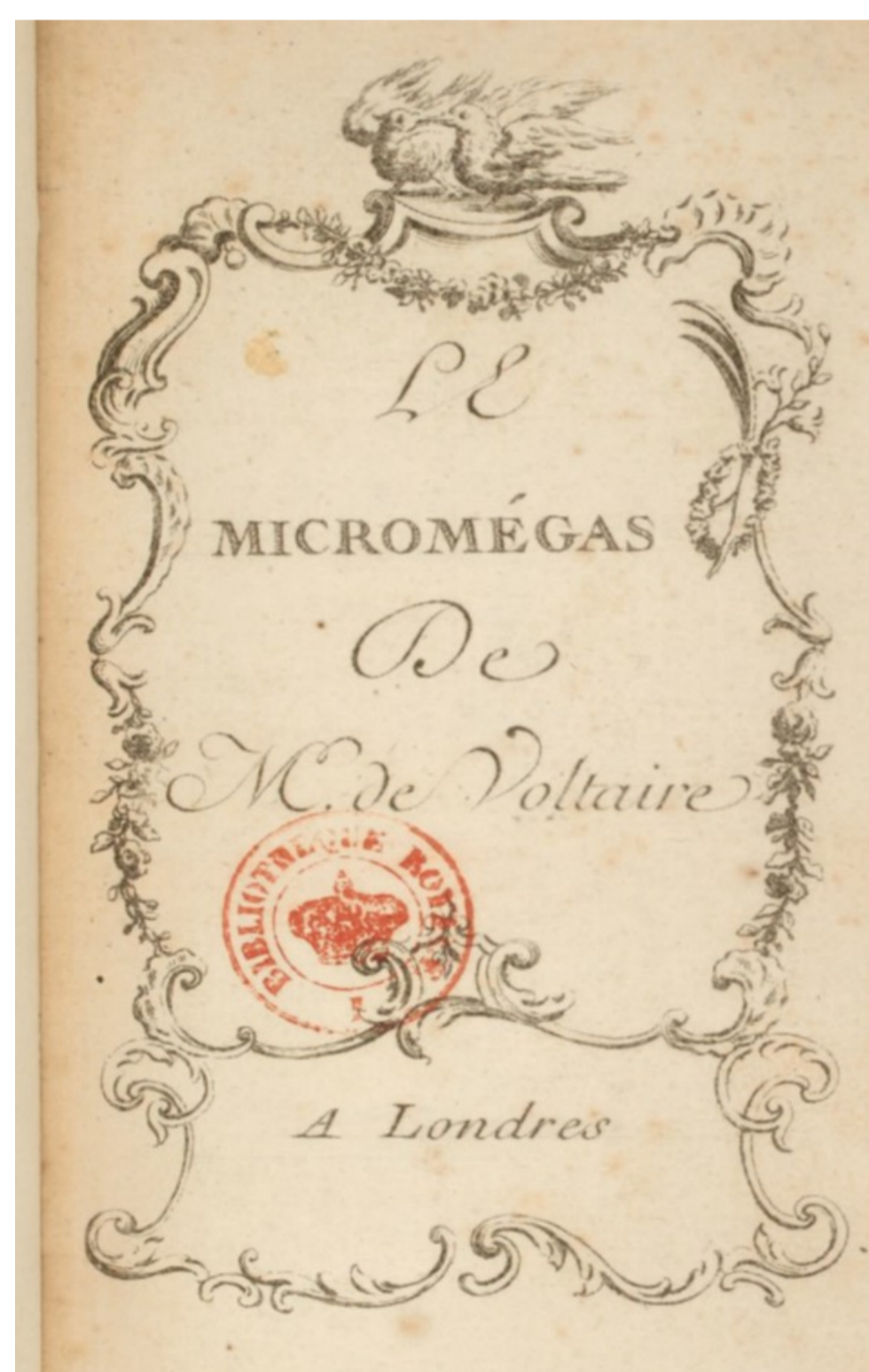
Dr. Sandra Stuwe und Sophie Picard

1. DAS EXPERIMENT ÜBERSETZERWERKSTATT

„Wir Übersetzer haben in den letzten Jahren und Jahrzehnten viel mehr als früher voneinander gelernt und lernen – in selbstorganisierten Arbeitskreisen, Workshops und Seminaren, auf Tagungen und Symposien, aber auch im Arbeitsalltag durch breite, auch internationale Vernetzung mit unseren Kollegen.“ BURKHARDT KRÖBER 2013

DAS FORMAT DER ÜBERSETZERWERKSTATT ist von neuen Praktiken im Bereich der professionellen Literaturübersetzung inspiriert. Das Format erweist sich für die Hochschullehre als besonders fruchtbar. Die Studierenden erweitern durch regelmäßige sprachpraktische Übung ihre Sprachkenntnisse und eignen sich die Grundlagen des literarischen Übersetzens an. Gleichzeitig werden sie durch das Werkstattformat dazu geführt, den Übersetzungsprozess zu reflektieren und kritisch zu beurteilen. Als äußerst motivierend erweist sich das Arbeiten an einem kollektiven Übersetzungsprojekt und die Beteiligung an der Gestaltung des neuen Werkstattmodells.

2. DAS PROJEKT NEUÜBERSETZUNG EINES KLASSIKERS



ZUR TEXTAUSSWAHL

Voltaire's *Contes philosophiques* gehören zu den bekanntesten und beliebtesten Werken der französischen Aufklärung. Der Autor versteht es, seine (gesellschafts-)kritischen und – nach wie vor – aktuellen Ideen originell und beschwingt vorzutragen. In Deutschland wird heutzutage vor allem *Candide* gelesen. Doch auch andere Erzählungen, wie die von der intergalaktischen Reise des Riesen Mikromégas zu unserer Erde, glänzen durch Ideenreichtum und sarkastischen Witz.

Voltaire
Mikromégas. Titelblatt des Erstdrucks von 1752

- **Intrinsische Motivation** durch das gemeinsame Ziel, eine publikationsfähige Übersetzung anzufertigen: Die wachsende Vertrautheit mit dem Ausgangstext, das kreative Spiel mit sprachlichen Varianten sowie das kommunikative Miteinander bilden fortwährende Anreize zur aktiven Mitarbeit.
- **Extrinsische Motivation** durch regelmäßige individuelle Rückmeldung: Die Textabschnitte werden zu den Seminarstunden von den TeilnehmerInnen vorbereitet und von den DozentInnen mit Anmerkungen versehen. Der individuelle Lernfortschritt kann auf diese Weise gut ermittelt werden.
- **Peer-Feedback** durch Austausch von Ideen, Meinungen und Vorschlägen innerhalb der Werkstatt: Die Gruppenarbeit ermöglicht integrativ vorzugehen und bestehende Niveauunterschiede auszugleichen.

Dr. Sandra Stuwe
Institut für Romanistik
sandra.stuwe@uni-jena.de

Sophie Picard
Institut für germanistische Literaturwissenschaft
sophie.picard@uni-jena.de

Literatur
BURKHARDT KRÖBER: Neuübersetzungen von Klassikern. Inputreferat zum 5. Schweizer Symposium für literarische Übersetzerinnen und Übersetzer, 13. September 2013. <http://www.übersetzerwerkstatt-erlangen.de/de/Neueübersetzungen-von-Klassikern> [letzter Zugriff 28.10.2017]

CHRISTIANE NORD: Fertigkeit Übersetzen. Ein Kurs zum Übersetzenlehren und -lernen, Berlin 2010.

3. ÜBERSETZEN IM TEAM?

ABLAUF DER PROJEKTARBEIT IM SEMESTER UND IM BLOCKSEMINAR

IM LAUFE DES SEMESTERS wird der Text abschnittsweise übersetzt. Alle TeilnehmerInnen bereiten zur Seminarstunde die vorgesehene Passage vor. Der Text wird in kürzere Abschnitte (3-5 Sätze) unterteilt. Die verschiedenen Übersetzungsvorschläge werden dann in kleineren Gruppen diskutiert.

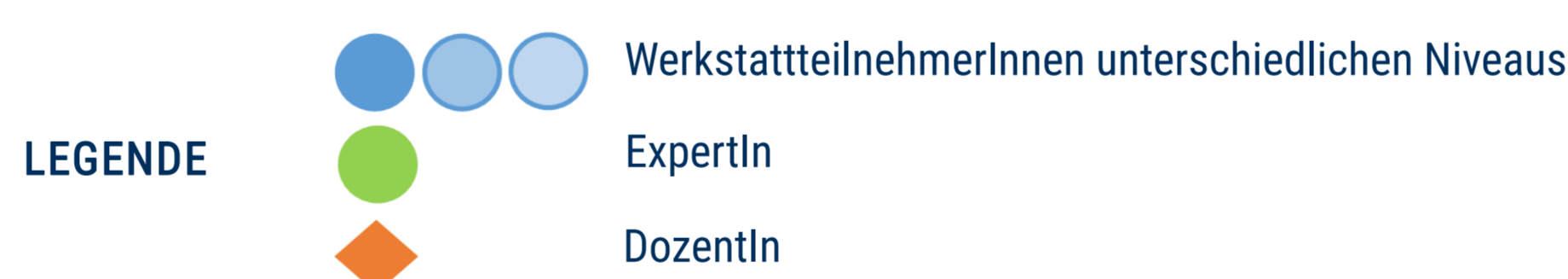
In jeder Sitzung steht ein wechselndes **ExpertInnenteam** zur Verfügung: Dabei handelt es sich um TeilnehmerInnen aus der Werkstatt, die vorab Informationen zu bestimmten Übersetzungsproblemen recherchiert haben und Material zu ihrer Lösung bereitstellen (z.B. Einträge aus historischen Wörterbüchern, Erklärung zu syntaktischen Besonderheiten). Die **DozentInnen** begleiten und moderieren bei Bedarf die Debatten.

In der abschließenden **Plenumsdiskussion** werden die Ergebnisse für die einzelnen Textabschnitte vorgelesen und vom ExpertInnenteam zusammengetragen. Jede Gruppe stellt zwei bis drei **Zweifelsfälle** vor und erläutert ihre **Lösungsstrategie**.

IM BLOCKSEMINAR wird die gesamte Übersetzung überarbeitet und vereinheitlicht. Die DozentInnen geben den **theoretischen Input** hinsichtlich sprach- und literaturwissenschaftlicher Hintergründe. Gemeinsam mit den WerkstattteilnehmerInnen wird eine Liste von **Problemfeldern** festgelegt. Die Studierenden einigen sich auf eine Lösungsstrategie für jedes angesprochene Problemfeld.

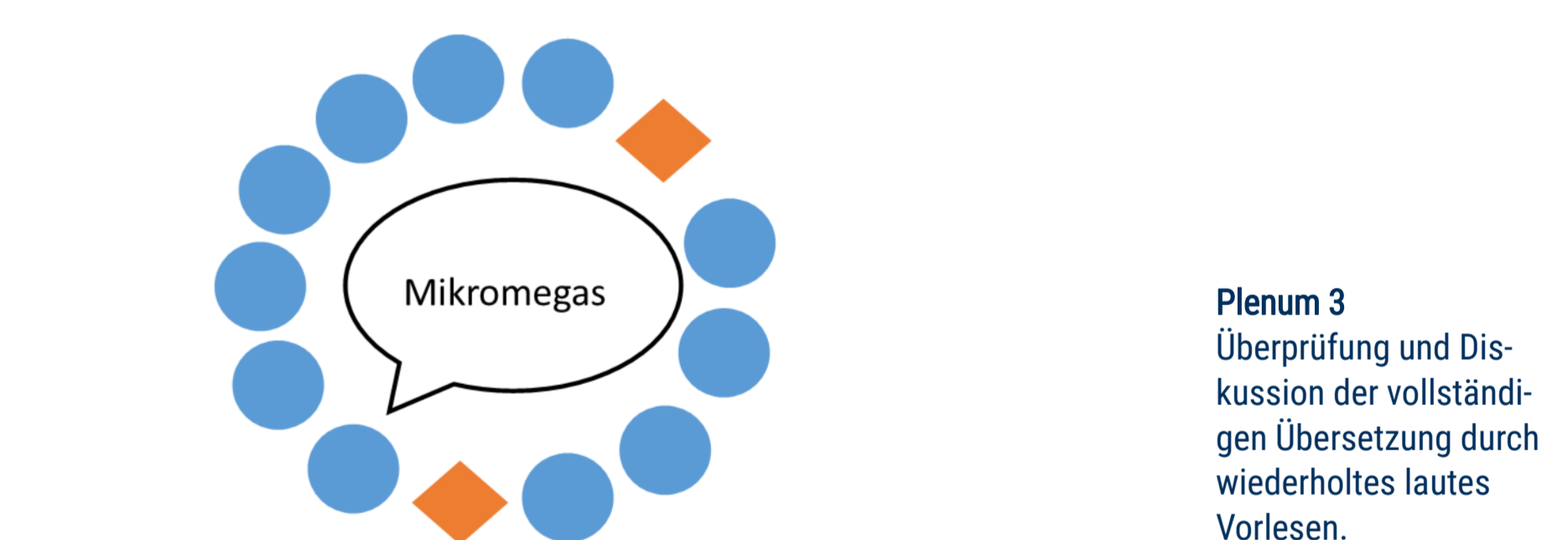
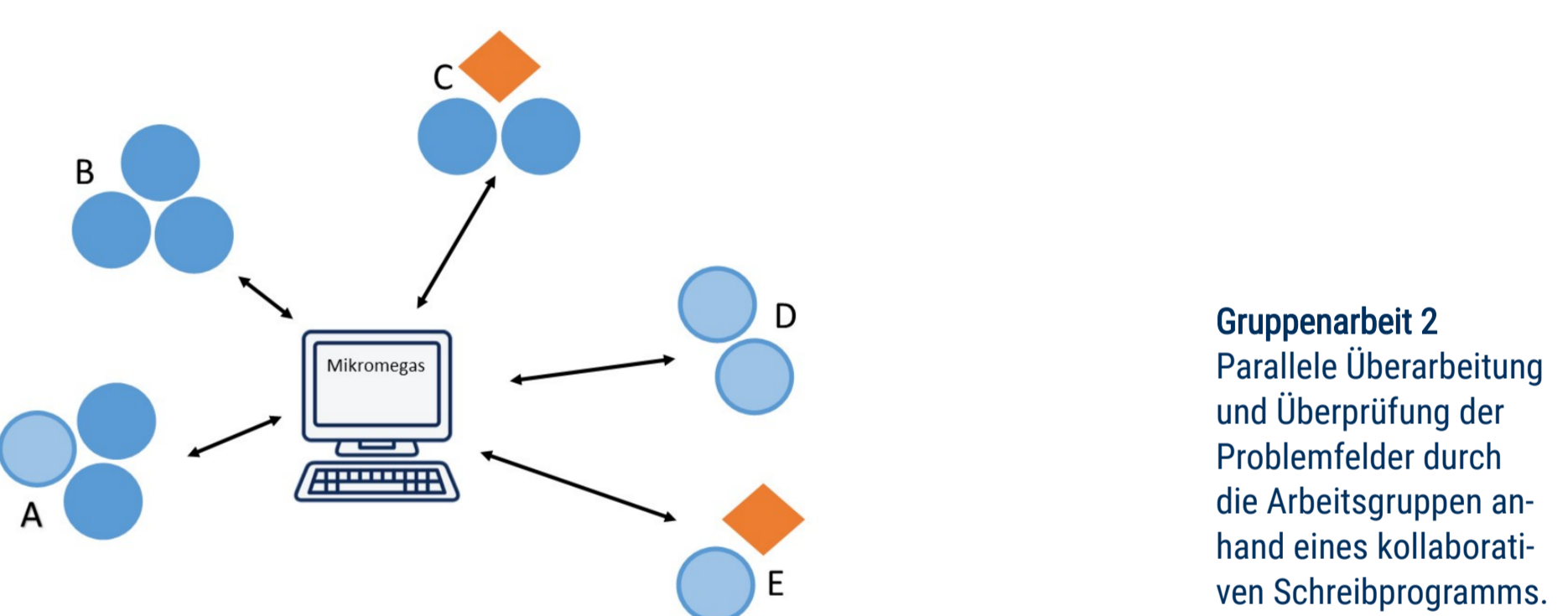
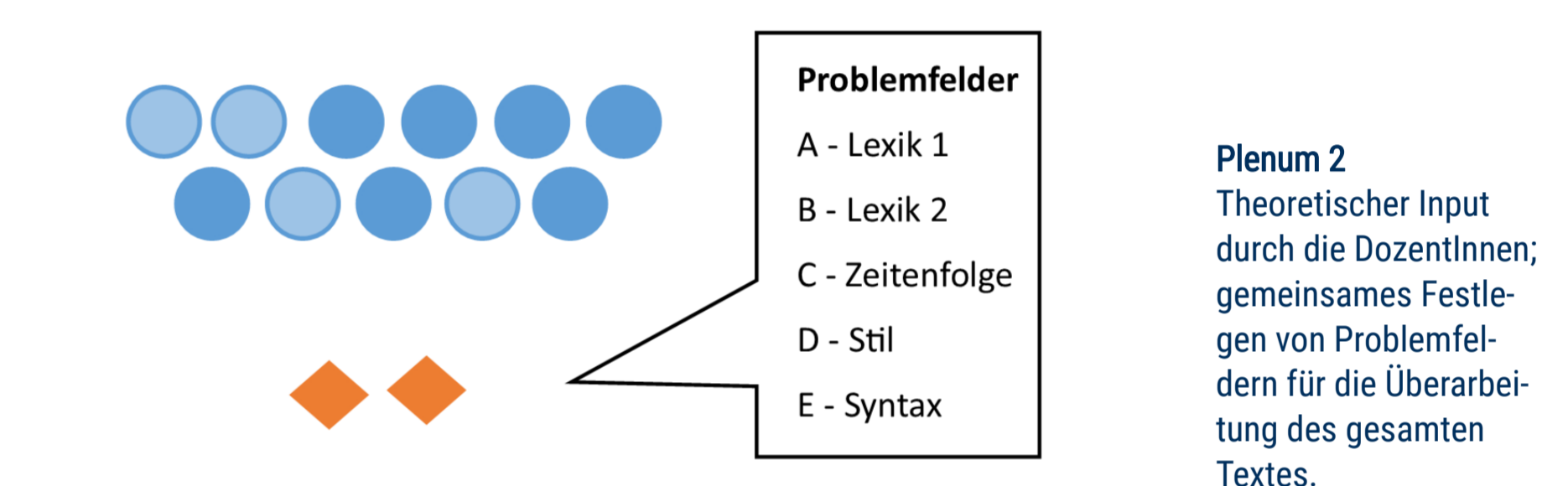
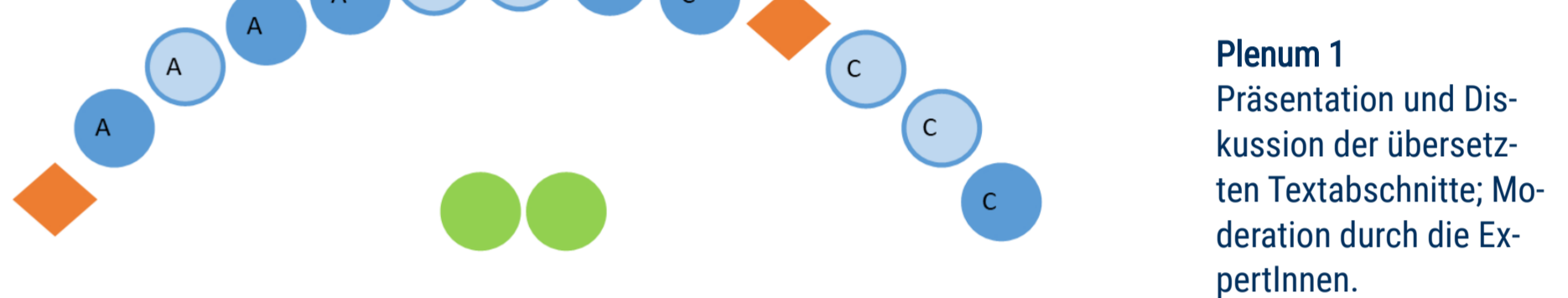
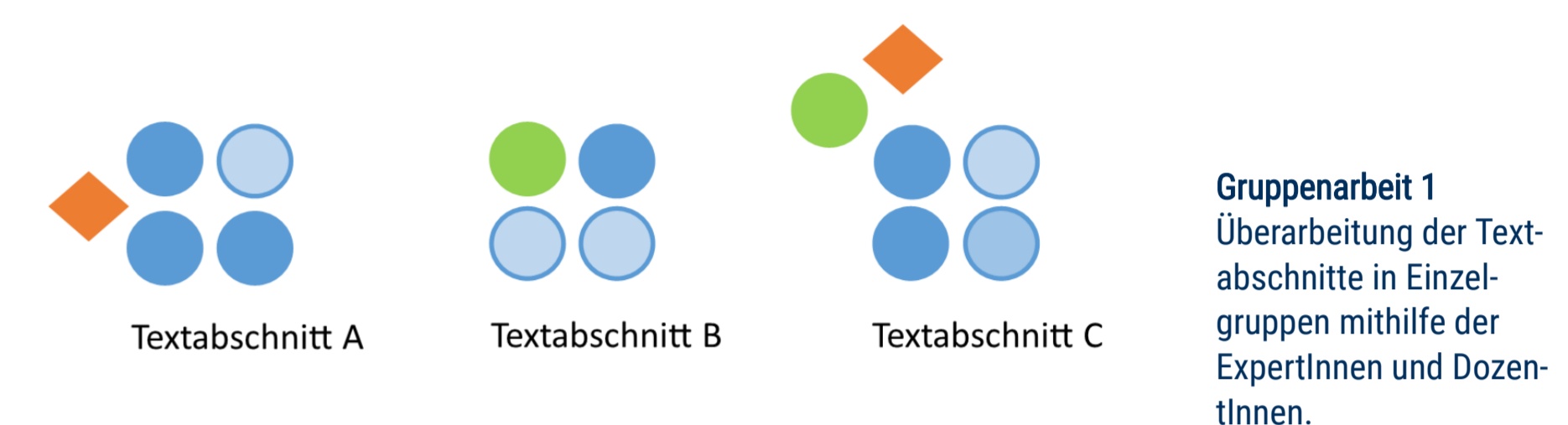
In der anschließenden Gruppenarbeit wird der Text im Hinblick auf die festgelegten Problemfelder überarbeitet, wobei jede Gruppe für bestimmte Bereiche zuständig ist. Die Gruppen arbeiten mithilfe eines **kollaborativen Schreibprogramms** an einer einzigen Textdatei, sodass Änderungen von allen TeilnehmerInnen wahrgenommen und diskutiert werden können.

Die fertige Übersetzung wird zum Abschluss von den TeilnehmerInnen wiederholt laut vorgelesen. Es geht darum, bestehende Fehler zu erkennen und zu beheben und vor allem die **Wirkung des Textes** zu überprüfen. Im Hinblick auf eine Publikation werden Überlegungen zur **Textpräsentation** angestellt (z.B. Anmerkungen zu Realien, Übersetzerkommentar).



4. KOMPETENZ ÜBERSETZEN

- **Fremdsprachliche Kompetenz** durch präzises Verstehen des Ausgangstextes (Besonderheiten der Lexik, Syntax, Stilistik)
- **Muttersprachliche Kompetenz** durch Formulieren sprachlicher Entsprechungen und Trainieren der sprachlichen Kreativität
- **Recherchekompetenz** durch Heranziehen geeigneter Hilfsmittel für das Textverständnis und zur Lösung sprachlicher Zweifelsfälle
- **Wissen** über die Spezifik des literarischen Textes und der literarischen Sprache
- **Erkennen** von Übersetzungsproblemen und **Strategiebildung** zur Lösung
- **Argumentative Kompetenz** durch Diskussion der Übersetzungsvorschläge
- **Umgang mit Online-Tools** wie Wörterbücher, Datenbanken und kollaborativen Schreibprogrammen
- **Organisatorische Kompetenz** bei der Durchführung eines Übersetzungsvorhabens



5. DAS ERGEBNIS

Mikromégas, ein wissbegieriger Riese vom Sirius, erreicht, nach Zwischenhalten auf verschiedenen Planeten, zusammen mit seinem saturnianischen Reisegefährten die Erde.

Sodann wollten sie das kleine Land erkunden, in dem sie sich befanden. Zuerst gingen sie von Nord nach Süd. Gewöhnlich entsprach ein Schritt des Sirianers und seines Gefolges ungefähr dreißigtausend Königsfuß; der Zwerg vom Saturn folgte ihnen keuchend und mit einigem Abstand, denn er musste ungefähr zwölf Schritte machen, während der andere einen tat: Stellen Sie sich (wenn es gestattet ist, solche Vergleiche anzustellen) ein winzig kleines Schoßhündchen vor, das einem Hauptmann der königlichen preußischen Garde folgt. [...] Da sich derartige Fremde recht schnell fortbewegen, konnten sie innerhalb von sechsunddreißig Stunden den Erdball umrunden; tatsächlich vollzieht die Sonne – oder vielmehr die Erde – eine solche Reise an einem Tag; doch man muss natürlich bedenken, dass es viel leichter ist, sich um die eigene Achse zu drehen, als zu Fuß zu gehen. Nun kamen sie also wieder an dem Punkt an, von wo sie aufgebrochen waren, nachdem sie den für sie kaum wahrnehmbaren Tümpel gesehen hatten, den man Mittelmeer nennt, und diesen anderen kleinen Teich vorgefunden hatten, der unter dem Namen Großer Ozean den Maulwurfshügel umgibt. Dem Zwerg hatte das Wasser niemals höher als bis zur Wade gereicht, dem anderen machte es gerade einmal die Ferse nass. Indem sie immer wieder hin- und her- und auf- und abgingen, taten sie alles, um herauszufinden, ob dieser Planet bewohnt sei. Sie bückten sich, legten sich hin und tasteten alles ab; doch ihre Augen und ihre Hände standen in keinem Verhältnis zu den kleinen Wesen, die hier herumkriechen; daher hatten sie nicht die geringste Empfindung, die sie hätte vermuten lassen können, dass wir und unsere Mitbrüder, die anderen Bewohner dieses Planeten, zu existieren die Ehre haben.

Übersetzerwerkstatt: *Contes de Voltaire: Mikromégas*, Jena Wintersemester 2016/17.



FRIEDRICH-SCHILLER-
UNIVERSITÄT
JENA